

Hermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Ersteinst:
anßer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Bei Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eigene Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Jahr: 7 fl., vierteil-
jährig 3 fl. 50 kr. 6 W.
Im Ausland:
Vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haagenstein & Vogler,
Karl-Str., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.;
A. Oppel, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haagenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Kassel und
Paris; Adolph Steiner, Ann-
str. Hamburg.
Der Raum einer einpa-
rtigen Annoncenzeile kostet
beim einmahligen Einsetzen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 5 W. 60. Bei
Stempelgebühren 80 %.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szasz-Récs bei Herrn A. Bengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mählabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Baros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeigler, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Lungergasse woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 127.

Hermannstadt, Dienstag am 3. Juni 1879.

94. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. Juni.

Als bestimmt wird gemeldet, daß die beiden Regierungen Oesterreich-Ungarns eine Vereinbarung über das Ziel der Transactionen mit Serbien bereits getroffen und die Differenzen in der Eisenbahnfrage gelöst haben. Die von den Vertretern der Regierungen vereinbarten Instruktionen für die Vertrags-Unterhändler erhielten bereits die Zustimmung des jeweiligen Cabinets und bedürfen nur noch der Approbation des ungarischen Ministeriums. Sobald diese erfolgt, wird das Auswärtige Amt Serbien einladen, in die Verhandlungen einzutreten. Serbien hat sich bereit erklärt, sofort Bevollmächtigte zu entsenden. — Das neue Fürstenthum Bulgarien hebt bereits seine selbständigen Füsse im Außenhandel ein. Nach Artikel 8 des Berliner Vertrages müssen die zwischen der Pforte und Bulgarien geschlossenen Handelsverträge, solange nicht eine Abänderung vereinbart wird, in Bulgarien aufrechterhalten werden. Bei Einfuhr nach Bulgarien werden demzufolge die türkischen Vertragszölle von 8 Percent des Werthes auferlegt. Auch die Türkei hebt bei Gütern, die aus Bulgarien importirt werden, denselben Satz ein. Diese neue Zollstrafe bietet dem englischen und französischen Handel Anlaß zu Beschwerden, weil sie die Concurrenz von der Seite landeinwärts, namentlich gegen den österreichisch-ungarischen Import erschwert. — Die Einladung an die serbische Regierung zur Aufnahme der Verhandlungen über die Regelung der Handelsbeziehungen und der Eisenbahn-Anschlüsse wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Bezüglich der Beipredung, welche der Gang der deutschen Wirtschaft-Reform in Wiener Blättern findet, schreibt die „Nordd. Allg. Zeitung“: Wir können es dem Vocal-Patriotismus der österreichischen Presse sehr gut nachempfinden, wenn sie von dem Bestreben Deutschlands, sich auf eigene Füße zu stellen, nicht sonderlich erbaut ist. Die österreichische Presse habe ein gewisses Anrecht, von der deutschen Wirtschaft-Reform und allem damit Zusammenhängenden nicht sonderlich erbaut zu sein. Nur deutsche Blätter aber könnten die Klatschblätter haben, diese Stimmen des Auslandes als Argumente für ihren Widerstand gegen die deutsche Wirtschaft-Reform ins Feld zu führen.

Gambetta treibt doppeltes Spiel. Während er in Wirklichkeit den Bestand des jetzigen französischen Cabinets wünscht, sucht er durch gelegentliche Opposition gegen dasselbe seine Stellung bei den Radicalem zu verbessern. Die „Republique Française“ fordert in einem Leitartikel, welcher gegen das Ministerium einen sehr gebieterischen Ton anschlägt, die sofortige Amnestierung, nicht nur Blanqui's, sondern auch Henri Rochefort's und überhaupt eine entschiedene liberalere Handhabung des Amnestiegesetzes. Das von dem Siegelbewahrer in seiner Unterredung mit den Abgeordneten Briffon und Genossen aufgestellte Princip, daß die Mitglieder der Commune-Regierung selbst von der Amnestie schlechterdings ausgeschlossen bleiben müssen, will die „Republique“ um so weniger gelten lassen, als sogar die Kriegsgerichte ihrerzeit Mitglieder der Commune theils, wie Ulysse Parent, gänzlich freigesprochen, theils, wie Courbet und Victor Clement, zu ganz unbedeutenden Strafen verurtheilt hätten. Spanien kommt nicht aus den Verlegenheiten heraus. Besonders trübe ist die Finanzlage, mit der sich die am 1. Juni wieder zusammengetretenen Cortes zu beschäftigen haben werden. Für die ersten neun Monate des Finanzjahres 1878/79 haben die Einnahmen 604.480.070, die Ausgaben dagegen 664.224.438 Pesetas ergeben, was also einem Deficit von 59.744.368 Pesetas gleichkommt. Und für das Finanzjahr 1879/80 dürfte sich leicht ein noch ungünstigeres Ergebnis herausrechnen lassen. Man wird also wohl zu neuen Finanz-Operationen seine Zuflucht

nehmen müssen. Nicht am wenigsten Sorge bereitet es dabei, daß die schwebende Schuld sich noch um 1. v. W. auf 119 Mill. Pesetas belief. Der König von Spanien empfängt in diesen Tagen in Madrid eine chinesische Gesandtschaft, welche nach Madrid die Ratification eines zu Peking abgeschlossenen Vertrages über die Verwendung von Kulis in spanischen Colonien überbringt. Danach sollen künftighin nur aus den südlichen Provinzen China's Kulis bezogen werden, da diese dann dem tropischen Klima besser widerstehen. Die Dauer des Contractes soll nicht mehr sieben, sondern nur fünf Jahre umfassen. Nach Ablauf dieser Zeit kehren die Kulis auf Kosten der chinesischen Regierung heim; die Conjuin in Cuba und Puerto-Rico überwachen die Behandlung der Leute. Ministerpräsident Martinez Campos wünscht, da Cuba Arbeiter nöthig hat und dort die Regenernancipation bevorsteht, eine Einwanderung der Kulis kräftig zu fördern.

Während der Friede mit dem Asghanischen Fürsten und England unterzeichnet ist, stehen den englischen Truppen die schwersten Kämpfe in Südafrika bevor. Die Regierung hat durch die telegraphisch mitgetheilte Concentrirung der Machtbefugnisse in einer kräftigen Hand den bedeutendsten Schritt zur Ueberwindung der ihr entgegenstehenden Schwierigkeiten gethan. Die nächsten Tage werden Kunde über den wiederbeginnen Krieg bringen. — Die „Daily News“ meldet in einer Depesche aus Capetown vom 10. Mai: König Cetewayo droht mit einem Einfall in Natal. General Woods Vormarsch wurde angeordnet. Die Brücke über den Tugelafluß ist fertig. Die Transportschwierigkeiten sind größer als jemals.

Rußland scheint die Militärfahrt im Wesentlichen bereits überwunden zu haben, obwohl die von uns mitgetheilten Vorgänge in Kiew und Charkow, sowie die Brände uralisch-sibirischer Städte, wie die fortwährende nihilistische Broschürenfluth darauf hindeuten, daß sie noch nicht völlig beseitigt ist. Fast ebenso viele Sorgen als über die Nihilisten-Verheme, empfindet die Regierung über die wachsende Finanznot. Es wird jetzt officiell die Zusammenziehung der Commission veröffentlicht, welche, unter Vorsitz des Finanzministers, dazu bestimmt ist, andere Steuern zur Erhebung der Kopfsteuern aufzustellen.

Der russische Unterrichtsminister erließ ein Rundschreiben an die Vorsteher der verschiedenen Lehrkreise, in welchem diese angewiesen werden, besonders vorzüglich in der Auswahl der Lehrer und Erzieher zu sein, um dem ruhelosen Einwirken der Propagandisten auf die Schuljugend entgegenzutreten; namentlich handle es sich darum, den Schülern der höheren Gymnasial- und Realklassen die Sinnlosigkeit der socialistischen Lehren klar zu machen.

Der bekannte herzogobovische Jnzurgentführer Gjuboratic ist von Rom, wo er öfters mit Garibaldi verkehrt hatte, am 28. Mai in Belgrad eingetroffen. — Der neuernannte türkische Gesandte Sermet Efendi verhandelt mit Nikits wegen des eventuellen Abschusses des türkisch-serbischen Zoll- und Handelsvertrages. Sermet Efendi reist morgen mit beiden Legationssecretären nach Niß, um dem Fürsten Milan seine Creditiv zu überreichen. Dem türkischen Generalconsul in Niß, Nicolaides Efendi, verweigert Nikits die Erwirkung des Equivalents, bevor nicht die Pforte mit Serbien eine Consular-Convention abgeschlossen hat, welche Serbien gestattet, in Novi-Bazar, Pristina und Prizrend Consulate zu errichten. Frémy legte der serbischen Regierung ein Project wegen Gründung einer serbischen Nationalbank mit einem Capital von 200 Millionen Francs vor. Bei der serbischen Regierung wegen Prägung von 14.800.000 Dinars theils in Goldmünzen zu 20 Dinars (Francs), theils in Silbermünzen zu 1, 2 und 5 Dinars gemachten Offerten boten das Wiener Bankhaus Thorsch's Söhne 1.299.000 Francs, das Hamburger Haus Behrens u. Comp. 1.270.000 Francs, der Credit

Lyonnais 1.145.000 Francs und M. Frémy 1.230.000 Francs als Gewinn.

In der nächsten Woche wird die Pforte über die ihr unterbreiteten Finanzpläne entscheiden. Die meisten Chancen hat das Anlehens-Programm der Ottomanenbank, das in den letzten Tagen noch wesentlich modificirt wurde, um es den französischen und englischen Gläubigern plausibler zu machen.

Aleto Pascha hat die ostrumelische Empfangs-Deputation, welche ihn an der Grenze in Hermannstadt erwartete mit dem Fesz auf dem Kopfe empfangen. Als dies die Deputation sah, machte sie Anstalten, die Begrüßung zu unterlassen und sich zurückzuziehen, worauf Aleto Pascha die Concession machte, unbedeckten Hauptes in Philippopol einzuziehen. Da die betreffende Nachricht in Philippopol eine bedeutliche Aufregung hervorgerufen, ist eine neue Deputation, mit dem General Vitalis, dem Ober-Commandanten der Miliz an der Spitze, eilfertig Aleto Pascha entgegengeeilt, um ihm seine Vorstellungen gegen die Beibehaltung des Fesz als Kopfbedeckung zu machen. Aleto Pascha gab diesen Vorstellungen nach und vertauschte trotz ausdrücklichen gegenheiligen Befehles des Sultans den Fesz mit dem bulgarischen Kalpak, worauf er an dem Philippopeler Bahnhofe von der ihn erwartenden ungeheuren Volksmenge mit größter Begeisterung begrüßt wurde. Von dem Bahnhofe begab er sich unter Begleitung einer bulgarischen Ehren-Escorte nach der bulgarischen Kathedrale, wo ihn der Eparch mit dem ganzen Clerus empfing und zum Hochaltar geleitete. General Stolypin räumte hierauf den Konak und verließ Philippopol.

Nach einer Nachricht aus Berlin hat der Fürst von Bulgarien unter dem Titel „Alexander-Orden“ die durch das bulgarische Verfassungs-Gesetz festgesetzte Ordens-Auszeichnung gestiftet. Derselbe besteht aus fünf Classen und wird am roth-weiß-grünen Bande getragen. Als Aufschrift führt sie die Worte: „Za zaslugi“ (für Verdienste). Das vom Fürsten Alexander angenommene fürstliche Wappen besteht aus dem Landeswappen, zwischen dessen vier Feldern in der Mitte das Familienwappen der Prinzen von Wattenberg zu sehen ist.

Die Zöglinge der von Russland in Sophia gegründeten Caden-schoolen wurden in die bulgarische und ostrumelische Miliz als Officiere eingereiht und zwar 106 in die bulgarische und 46 in die ostrumelische Miliz.

Der südamerikanische Krieg ist für den Handel mit dem Auslande überaus verderblich. Die Regierung von Peru hat, dem Beispiel Bolivia's folgend, alle Chilen aus dem Lande gewiesen; es melden sich Freiwillige in großer Anzahl; die freiwilligen Kriegsbeträge betragen jetzt 2 1/2 Million Pesos. Peru hat einen Gesandten nach Ecuador geschickt, um diese Republik zum Bündniß gegen Chile zu gewinnen. Die peruanische Flotte hat aus Furcht vor einer drohenden Revolution Pirola's, Callao noch nicht verlassen; ein Theil des chilenischen Geschwaders soll deshalb Callao blockiren und die Kriegsvorbereitungen verhindern. Pisagua wurde von den Chilenen bombardirt und fast zerstört, weil eines der Forts auf das Kriegsschiff „Chacabuco“ feuerte und einen Mann tödtete und sechs verwundete; der durch die Beschädigung angerichtete Schaden wird auf eine Million Pesos geschätzt.

U n t e r r i c h t.

S. P. Budapest, 31. Mai. Die Neuwahlen für den österreichischen Reichsrath werden nach den nunmehr vorliegenden Rundmachungen der Landesherren der einzelnen Kronländer in ganz Oesterreich in dem Zeitraum vom 24. Juni bis 9. Juli stattfinden. Bei der Wahl dieses Zeitpunctes war der Wunsch maßgebend, den

Heute.

Die Pionniere des Fortschrittes.

Roman von Karl Zastrow.

(Fortsetzung und Schluß.)

Kloppe war bleich geworden. Nichtsdestoweniger suchte er die entsetzliche Angst, welche ihn heftig, unter einem höhnischen Lachen zu verborgen, was ihm jedoch nur schlecht gelang. „Ja, laß mich nur!“ rief der Beamte, „Deine Stunde hat geschlagen. Das Glück schiene, womit Du den Zug ruinirtest und Tausende von Menschen in's Unglück stürzen wolltest, liegt noch auf dem Untersuchungszimmer des Gerichts. Du wirst es wohl wiedererkennen.“

Der Kohlenhändler war mauthschuldig geworden. Sein Blick glitt mit einem irrthümlichen Ausdruck über die Thüre weg. Auch aus dem Nebenzimmer vernahm man keinen Laut. Da huschte lautlos ein manns- hoher Schatten herein, an welchem sich bei dem aufstrebenden Lichtschein die blinkenden Metallknöpfe einer Polizeijacke Uniform bemerkbar machten. Der Kohlenhändler schrie auf:

„Es ist ein Irrthum — ich bin schuldlos. Es ist eine Intrigue gegen mich im Werke. Ich kann mein Alibi nachweisen. Zu jener Zeit, als der Zug durch das bekannte Bubenstück aus dem Geleise ging, befand ich mich —“

„Sagen Sie das an maßgebender Stelle,“ befahl der Polizist kurz und trocken. „Wenn Sie unschuldig sind, so wird sich das bald herausstellen.“ „Dafür haben Sie gute Ruhe, Herr Wachtmeister!“ nahm Binder mit ironischem Lächeln das Wort. „Der Bursche kriegt seine sechs Zehnerchen aufgeladen, daß es nur so knack! Alles ist an den Tag gekommen: der in einem Extrazuge Verunglückte hat es kurz vor seinem Tode noch zu Papier gegeben, welche saubere Geschäfte die Weiden zusammen gemacht haben!“

Diese Worte drohten den Kohlenhändler völlig zu vernichten.

„Vorläufig muß ich Sie schon mitkommen!“ mahnte der Polizist, als Kloppe noch immer die Wiener machte, sich zu erheben, sondern nur wie versteinert in die dunkle Nacht hinausstarrte.

Die trockene und doch scharfe Stimme des Beamten, welche jeden Widerspruch abzuschneiden schien, riß ihn aus seiner Betäubung. Er erhob sich und wandte an der Seite des Polizeimannes zum Hause hinaus, vorbei an der verblühten Leine, die vergeblich über das unerhörte Räthsel nachsann, vorbei an den unglücklichen Sprößlingen, die heulend und schreiend den Vater fortzuführen saßen, — vielleicht auf Nimmerwiederkehr.

Auch Binder verließ das Haus des Unglücks, wehmüthig und mit einer Thräne im Auge. Der Edelmut seiner Natur hatte den Sieg über den Groll davon getragen. „Im Grunde genommen thut er mir leid,“ murmelte er, „und die armen Kinder sind zu bedauern; doch — warum war er so schlecht und gottlos!“

Er ging einem freundlicheren Ziele entgegen, seiner Familie, der er von dem guten, vornehmen Grafen Roßberg und dessen liebevoller, mit allen Tugenden und Vorzügen des Geistes und Herzens geschmückten Braut erzählten konnte.

Um diese Zeit wurde im Ahnenaal des alten Roßberg'schen Grafen-schlosses die Verbindung des letzten Sprossen der alterwürdigen Familie mit der schönen Bürgerstochter gefeiert. Frau Raymond war zugegen, sie hatte die Mühen und Anstrengungen der Reise nicht gescheut, um der geliebten Tochter den bräutlichen Kranz in das blonde Haar flechten zu können. Mit stolzer Freude blickte sie auf die schöne, glückselig lächelnde Jungfrau, die in der unabänderlichen Treue gegen sich selbst und den Geliebten ihres Herzens das höchste Glück gefunden hatte, welches das Leben hienieden bietet. —

Die Ehe des Paares ist eine durchaus glückliche. Es gibt keine Freude, kein Weh, das sie nicht gemeinsam tragen. Aber es gibt auch in dem großen Kreise der Arbeiter, welche den Grafen wie einen Vater verehren kein Leid, an welchem das glückliche Paar nicht mit warmem, menschenfreundlichem Herzen Theil nimmt. Die Eisenbahn, welche Roßberg

in's Leben gerufen, ist längst vollendet und führt die Schätze der Roßberg'schen Brauntroglengruben in alle Welt hinaus. Der ehemalige Arbeiter beim Eisenbahnbau hat Großes und Gutes erreicht, und neue Pläne zur Förderung der Cultur und Industrie, zum Wohle seiner Arbeiter, erfüllen seine nie rastende Seele. Wie sollte das Glück fehlen bei einem Manne, der im Allgemeinwohl aufgeht, und seine Kräfte und Mittel der Menschheit geweiht hat, stets nach dem Grundsatze handelnd, Jedem nach Kräften zu helfen und Mitemanden zu verlegen; und wie sollte die Seligkeit fehlen einer Frau, welche das Bewußtsein hat, durch ihre Hingebung und Liebe, durch stillen, sorglichen Warten den Gatten für die großen Taten des Jahrhunderts zu begeistern, und ihm den Glauben zu erhalten an ewige, wahre und reine Liebe!

Was Bernhard betrifft, so hat er die Aufseherstelle, welche der Graf ihm anbot, übernommen und, von seinem vornehmen Schwager hinlänglich mit Geldmitteln unterstützt, auch wieder eine Fährerei eingerichtet, wobei er durch Fleiß und Ausdauer sich bald vorwärts brachte, so daß sein Geschäft immer ausgedehnter wurde. Anastasia hatte unterdessen ihren Vater durch den Tod verloren und zu Hause bei ihrer Mutter eine fürchterliche Zeit durchgemacht, denn diese, auf den großen Witwen-gehalt reduciert, wollte der Last ihrer Töchter sich jetzt um jeden Preis entledigen. Die Anastasia zog es daher vor, zu ihrem Manne zurück-zukehren, zudem sie vernommen hatte, daß er wieder in bessere Verhältnisse gekommen und der Schwager des reichen und einflußreichen Grafen v. Roßberg geworden sei. Erst nach vielen Bitten von Seiten Anastasia's ließ Bernhard sich auf Zureden des Grafen bewegen, seine junge Frau wieder zu nehmen. Und dieser Schritt hat ihn glücklicherweise auch nicht gereut! In diesem Kreise guter, thätiger und wahrhaft gebildeter Menschen begann Anastasia, ohnehin gewöhnt durch die letzten Erfahrungen, in sich zu gehen und sich ihrer Oberflächlichkeit, Verschwendungsucht und Falterschaftigkeit mehr und mehr zu schämen. Ihr Gatte und die anderen Verwandten hatten aber doch alle Mühe, das wieder gut zu machen, was durch eine verkehrte und verkehrte Erziehung bei Anastasia von Hause aus verbrochen worden war.

ganzen Wafslact noch vor Beginn der Ernte beendigen zu lassen. In der jetzt überall eingetretenen Bewegung und Agitation zeigen sich noch immer die Nationalen und Clericalen rühriger und besser organisiert als die Liberalen. Von besonderem Interesse ist eine ganz neue Specialität von Candidaten, die von antiliberaler Seite auf dem flachen Lande ungewöhnlich stark und massenhaft in den Vordergrund geschoben wird.

Es werden nämlich in den ländlichen Wahlbezirken Bauern-Candidaten aufgestellt und zwar in solcher Menge, wie dies in Oesterreich bisher noch niemals der Fall war. Man hat darin ein geschicktes Mandat der Clericalen zu erblicken, deren bekannteste Kampfpläne für sich selbst die Zeit noch nicht für gekommen erachten, und deshalb solche Elemente in das Parlament bringen wollen, welche theils ihre gefügigen Werkzeuge sind, theils ihrem Einflusse am leichtesten und am meisten zugänglich erscheinen.

Was die Nationalen anbetrifft, so rücken dieselben allseits ziemlich früh mit ihren Strebungen hervor. Während sie in Krain die Bildung eines alle slovenischen Theile umfassenden „selbstständigen Slovenien“ auf ihre Fahnen geschrieben haben (welches freilich jetzt wie vor acht Jahren ein „frommer Wunsch“ der betreffenden Herren bleiben dürfte), treten auch die Polen offen mit dem Programm einer Verfassungsänderung auf, welche die „Sicherstellung und Erweiterung der Autonomie der Landesrechte“ bezwecken soll.

Die Polen erwarten dabei von den Czachen weisliche Unterstützung und betrachten es als ausgemachte Sache, daß der zu erwartende Eintritt der Czachen in den Reichsrath unter allen Umständen eine Verstärkung der autonomistischen Elemente bilden und den Tendenzen derselben zu Statten kommen werde, welche eine feste Lockerung des Reichsganges und eine größere Selbstständigkeit der einzelnen Theile anstreben. Diese Annahme dürfte nicht unerrögrigt sein, und eben deshalb werden die Verfassungsstreuen es sich zweimal überlegen, den Czachen für den bloßen Eintritt in den Reichsrath im Voraus einen bedeutenden Preis zu zahlen.

Die Liberalen nun beginnen endlich sich enger aneinander zu schließen, aber dies geschieht auch jetzt noch nicht in genügendem Maße. Sie beschränken sich darauf, daß sie in ihren diversen Programmen „Berührungspunkte“ aufstellen, ohne sich zu einer wirklich einheitlichen Action aufzurufen. In Nieder- und Oesterreich, Salzburg, Mähren, Steiermark bilden solche „Berührungspunkte“: Die Wahlreform, „auf breiter Grundlage“, Eindämmung des magyarischen Einflusses, Vergrößerung des cisleithanischen Einflusses auf die auswärtige Politik, Steuer-Reform, Herabsetzung des Heeres und der Heeres-Ausgaben.

Das Alles lehnt sich, wie man sieht, an das Programm der sogenannten 112 an, doch sind unter den Liberalen lauch unbedingte Regierungsanhänger, die sich diesen Forderungen nur theilweise oder gar nicht anschließen. In einem Punkte stimmen übrigens sämmtliche Parteien und Parteifactionen überein, darin nämlich, daß sie, wie bereits früher gemeldet, den wirtschaftlichen Fragen den ersten Platz und großen Raum in ihren Programmen gewähren. Wohin man hört, überall ertönt der Ruf: „Die Brotfrage vor Allem und über Alles!“ — ein Lozungswort, das die Weltumdeutung und Verfolgung der anderen Strebungen natürlich nicht hindern wird.

Ganz besondere Erwähnung verdient die Haltung der österreichischen Regierung. Dieselbe ist scheinbar die denkbar musterghiltigste und neutralste. Graf Taaffe ist für den oberflächlichen Beobachter in diesem Falle der ideale-Minister des Innern, wie nur je einer in einem liberalen Kabinetismus gezeichnet wurde. In der That freilich ist Graf Taaffe nur ein geradezu wunderbar geschickter Minister des Innern; man hört und sieht nichts, aber in aller Stille wirkt der Regierungsapparat äußerst energisch und er wird voraussichtlich mit Erfolg wirken.

Wien, 29. Mai. Ueber die militärischen Maßregeln im Sandsthal von Novi-Bazar meldet die „Politische Correspondenz“: Der Militärcommandant im Kofjover Vilajet verfügt nach genauen Daten über 20 ziemlich starke Bataillone Infanterie, 9 Escadronen Cavallerie und 54 Geschütze. Natürlich sind in diese Zahl schon alle in den letzten zwölf Tagen aus Ustusd und Caionit herbeigeleiteten Verpartungen mit eingerechnet. Die vom General angeordnete Dislocation dieser Truppen wird zur Folge haben, daß in die von unruhigen Armuten zumeist bewohnten Orte starke Garnisonen gelegt werden. Zu den in Novi-Bazar jetzt garnisonirenden zwei Bataillonen werden noch drei hinzukommen, die Besetzung von Jenica wird von einem Bataillon auf drei gebracht werden, Novo-Baros soll mit 1200 Mann besetzt werden, die Garnison von Rogosna soll auf drei Bataillone erhöht werden, in Bjelopolje, Priboj und Prejopolje wird je ein Bataillon die Ordnung aufrecht zu erhalten haben.

Sowohl in der ostrumelischen Commission wie in allen internationalen Delimitations-Commissionen ist die Entscheidung per majora anerkannt und wird practisch durchgeführt. Die Version, daß diese Frage neuerlich zu einer Controverse Anlaß gegeben haben soll, ist unrichtig.

Wien, 31. Mai. Ebdem Pascha wurde heute Mittags von Sr. Majestät in besonderer Audienz nach dem hergebrachten Ceremoniel empfangen und hat seine Creditivie überreicht. Später ließ Sr. Majestät sich das Hofkassapersonal vorstellen.

Prag, 30. Mai. Das Antwortschreiben Dr. Niegler's namens der Vertrauensmänner des Staatsrechtlichen Clubs auf die bekannte Zuschrift Dr. Klauudy's lautet: Der Staatsrechtliche Club hat es

ihnen freigestellt, den Beweis zu liefern, daß Ihr politisches Gebahren in jüngerer Zeit übereinstimme mit den Clubstatuten. Der Club hat Ihnen nicht zur Schuld gelegt, daß Sie aus Ueberzeugung für die bedingungslose Beibehaltung des Reichsrathes gestimmt haben, sondern daß Sie eingeständenermaßen Blätter unterstützten, welche in unerhörter Weise Alles beschimpfen und zu vereiteln suchen, was der Staatsrechtliche Club einstimmig als nothwendig und der Nation heilbringend anerkannt. Die Vertrauensmänner haben Ihre Erklärung zur Kenntniß genommen, daß Sie den verlangten Beweis nicht liefern, wodurch Sie den Beschluß der Abgeordneten bezüglich Ihrer Ausschließung selbst zu einem definitiven machen.

Zara, 30. Mai. Die montenegrinisch-türkische Grenzregulirungs-Commission, bestehend aus dem Hauptmann Tefko, dem Generalcomandanten Djolenghi Wessanowics, dem Obersten Kaulbars und Rizza Pascha wurden in der Nähe des Stutari-See's beim Topoloberg von Albanesen aus dem Stamme der Hoti angegriffen. Zuerst bewarfen die Albanesen die Commissäre mit Steinen, dann griffen sie zu den Waffen und gaben mehrere Schüsse ab. Die Commissäre zogen sich nach Stutari zurück. Einige Leute aus der Begleitung sollen leichte Verletzungen davongetragen haben. Hussein Pascha entschuldigte sich bei den Commissären, die über den Vorfall sehr ungehalten sind.

W I E N.

Berlin, 29. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ enthält einen bemerkenswerthen Artikel, welcher die am 11. Mai in Mailand stattgehabten Demonstrationen der Friedens-Liga zum Ausgangspunkte nimmt, und die vom Journal „Avenire“ versuchte Rechtfertigung der Haltung der italienischen Regierung diesen Bestrebungen und Agitationen Garibaldi's gegenüber beipflichtet. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ hebt hervor, daß dieser Artikel an Mazzini's Wochenschrift „Pensiero ed Azione“ erinnere und die Frage nicht berühre, weshalb in Italien die Gerichte nicht gegen die Angriffe auf die italienische Verfassung und den Bestiand der Nachbarstaaten einschreiten. Das Blatt erinnert an die viel strengere Auffassung des englischen Strafrechtes solchen Agitationen gegenüber, beispielsweise bei der Charisten-Bewegung, und schließt mit folgenden Worten: Es ist gewiß anerkennenswerth, daß die englische Regierung trotz der entschieden monarchischen Gesinnung des Volkes gegenüber politischen Demonstrationen, die sich nicht innerhalb des Rahmens der Verfassung bewegen, sich nicht so sehr auf ihre sittliche Kraft verläßt wie die italienische. Alle Freunde Italiens werden wünschen, daß die letztere in ihrem Vertrauen sich nicht einft getäuscht finden möge.

Berlin, 30. Mai. Russischen Berichten zufolge soll es dem General Gurko gelungen sein, das gesammte aus neun Mitgliedern bestehende nihilistische Executiv-Comitè aufzuheben, wobei wichtige Funde von der Polizei gemacht worden sein sollen. Man versteht, daß eines der Mitglieder in naehen Beziehungen zu den höchsten russischen Kreisen stehen soll.

Paris, 29. Mai. Der interoceanische Canal-Congress votirte mit 74 gegen 8 Stimmen die Durchsetzung des Jthmus von Panama nach dem Projecte Wyje.

London, 29. Mai. Im Oberhause sagte Marquis Salisbury auf eine Frage Colchester's, er habe gestern eine Depesche vom britischen Consul auf Kreta erhalten, es berechtige nichts zu glauben, daß Unruhen daselbst herrschen, oder daß die Bevölkerung kein Vertrauen in den neuen Gouverneur setze. In Folge des Mangels einer starken Gendarmerie, die man nur durch genügende Geldmittel unterhalten kann, fallen militärr Gewaltthatigkeiten vor, er habe jedoch nicht gehört, daß die Bevölkerung mit der Verfassung unzufrieden wäre.

Bukarest, 29. Mai. Gestern passirte die erste Locomotive die rumänische Linie Plojesti-Predaal. Bei der Probefahrt berührte die Maschine aus dem Luffschloß Sinaja, wo der Feuert und eine zahlreihe Volksmenge dieselbe erwarteten. Der Bauteur-Minister machte die Probefahrt mit und constatirte die Solidität des Bahnzustandes. Die Bahn wurde zwei Tage vor dem vertragsmäßigen Termin beendet.

Philippopol, 29. Mai. Nachträglich verlautet noch Folgendes über den Empfang des neuen General-Gouverneurs: Aleko Pascha wollte die Deputation, welche ihn in Hermanli erwartete mit dem Seg empfangen, als aber die Deputation, unter welcher sich auch Mohamedaner befanden, sich zurückziehen drohte, machte Aleko Pascha die Concession, barhaupt in Philippopol einzuziehen. Darüber entstand jedoch in Philippopol eine bedenkliche Stimmung, welche die Generale Stolypin und Vitalis veranlaßte, Aleko Pascha entgegenzureisen, um ihn zu bestimmen, den Seg mit dem bulgarischen Kalpal zu vertauschen. Aleko Pascha willigte ein, worauf er unter der Acclamation der Bevölkerung in Philippopol einzog. Der Deputation, welche ihn begrüßte, antwortete Aleko in griechischer Sprache, da er der bulgarischen nur unzureichend mächtig ist. General Stolypin verabschiedete sich gestern von den Conzula, und erklärte, sämmtliche bulgarische Beamten seien nur provisorisch eingesetzt, und sei die Bestätigung Aleko Pascha vorbehalten. Die Räumung, fügte er hinzu, werde nun rascher vorschreiten. General Stolypin reiste nach Silindro ab, wo er vorläufig sein Hauptquartier nehmen wird. Der Abschied der Bevölkerung von dem General war ein herzlicher. In der Milizfrage beharren die neuen Autoritäten darauf, daß die Cadres aus

Eingebornen bestehen sollen, während die Russen die russischen Unterofficiere, welche zur Bildung der Cadres in die bulgarische Miliz eingetreten sind, beibehalten wissen wollen. Die diesbezüglichen Differenzen drohen in der Miliz selbst eine Spaltung hervorzurufen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. Juni. Der k. ung. Finanzminister hat den Finanzsecretär und Steuerinspector-Stellvertreter des Temeser Comitats, Franz Ludwig, zum k. Steuerinspector für das Gebiet des Hermannstädter Comitats, dann den Finanzsecretär und Steuerinspector-Stellvertreter des Arader Comitats, Rudolf Les, zum k. Steuerinspector für das Gebiet des Torda-Aranyoser Comitats ernannt.

— (Militärisches.) Zugestellt wird dem Serejaner-Corps der Hauptmann 1. Classe Martin Lomerlin, des 31. Inf.-Rgt. Ueberlegt werden die Hauptleute 1. Classe: Kabislaus Drotovay, vom Stande des Militär-Commandos zu Hermannstadt, übercomplet im 50. Inf.-Rgt., in der Armee-Stand, mit Befassung beim genannten Militär-Commando; Peter Morokli, übercomplet im 51. Inf.-Rgt., zugestellt dem Garnisons-Transportbataillon in Hermannstadt, in den Armee-Stand, mit der Eintheilung beim genannten Transportbataillon, als Commandant; — der Hauptmann 2. Classe Josef Salva, des 48. Inf.-Rgt., in den Stand des Militär-Commandos zu Hermannstadt (im genannten Regimente übercomplet zu führen).

In den Ruhestand wird versetzt: der Hauptmann 1. Cl. Ernst Freylinger, des 68. Inf.-Rgt., als invalid (Domicil: Wien). Der erbetene Austritt aus dem Heeresverbande wurde bewilligt: dem Oberlieutenant in der Reserve: Joh. Scheible, des 31. Inf.-Rgt. (Domicil: Zupanje, Kroatien).

— Pfingsten, das liebliche Fest, ist auch vorüber; die Witterung war nicht sonderlich günstig, weil unbeständig; am massenhaftesten wurde während der enormen Hitze der vergangenen vier Tage Haber mannsches Bier vertilgt. Der riesige Absatz, dessen sich dieses heimische Brauzeugniß mit Recht erfreut, ist wohl die schlagendste Widerlegung der von gewisser Seite in verschiedenen Intervallen gegen das Hermannstädter Product aus erklärlichem Meid bei den Haaren herbeigezogenen abgeschmackten Ausfälle.

— (Zur Fialertage.) Seit Beginn der Waldsfele gehen uns massenhaft Beschwerden über die Wälder zu, mit der die Lohnkutscher betrefis des Fahrpreises mit Jedem umspringen, welcher aus der Stadt in den Wald hinaus- oder von da in die Stadt zurückfahren will. Vieles wird behauptet, die Fahrt mit einer Lohnkutsche in den Jungen Wald kostet nach polizeilich fixirter Tager 80 kr., democh gehört es zu den blüthblauen Weltwundern, wenn der Lohnkutscher mit weniger als 1 fl. 50 kr. vorlieb nimmt. Hierdurch entstehen erklärlicherweise tiefgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen Fuhrwerkbesitzenden und Fuhrwerk-Inhabern. Dem könnte leicht durch die polizeiliche Androhung abgeholfen werden, daß jeder Kutscher den gebrauchten Fahrtarif jedem Fahrgaste unbedingt zur Einsicht und Darlegung einhändige, weiters durch wiederholte Verlautbarungen des Fahrтарифs mittelst Maueranschlägen u. s. w.

— (Todesfälle.) Der hiesige, in weiteren Kreisen bekannte und geachtete Juwelier Hugo Lüddecke ist am 2. d., 10 Uhr Vormittags, im 69. Lebensjahre gestorben. — Der Generalmajor Johann Hussare Ritter v. Feinlein hat einen schweren Verlust erlitten. Seine Tochter Karoline ist nämlich am 28. v. M. in Wien im Alter von 19 Jahren einem Lungenerleiden erlegen. — Vincenz Weninger, Director der ungarischen Creditbank, ist am 29. v. M. in Budapest im 45. Lebensjahre gestorben.

— (Theaternachricht.) Heute tritt abermals an das kunstsinuige Theaterpublicum die Gelegenheit heran, einen seiner Lieblinge zu belohnen. Fr. Born hat heute ihre Benefice und klugerweise es vorgezogen, statt einer problematischen Novität, das anerkannt gute Stück: „Anna Lisa“ von Herich zu wählen. Die Beneficiantin selbst bestigt eine sehr hübsche Rolle und da sie sich stets als fleißige und verständige Schauspielerin bewährt hat, ist der Name selbst wohl die beste Recommendation. Wir können auch unsererseits den Abend nur empfehlen.

— (Theater-Repertoire.) Dienstag den 3. d.: „Anna Lisa“, Lustspiel von Herich (Benefice des Fr. Born). Mittwoch: „Der Feind und sein Bögling“, Lustspiel von Schneider. Donnerstag: „Das Glöcklein res Eremiten“, Oper von Mailart (Benefice des Capellmeisters Baier). Freitag: geschloffen. Samstag: Nimdie, Possenspiel von Hennequin und Willaud. Sonntag: Nimdie.

— (Musikabend.) Unser wackerer Musikverein hat einem von vielen Seiten geäußerten Wunsche entsprochen dadurch, daß er Haus-Concerte in seinen eigenen vier Wänden veranstaltet hat. Der erste dieser Musikabende fand statt am letzten Tage des heurigen Wonnemonates und kann, was die musikalische Leistung anbelangt, eine durchaus gelungene Aufführung genannt werden. Das sehr gut zusammengestellte, reichhaltige Programm enthielt folgende Nummern:

- 1. Zwei Chorlieder: a) „Frühlings-Einzug“ von C. Eckert, b) „An der Kirche wohnt der Pfarrer“ von W. Hauptmann. 2. Zweiter Satz aus der 7. Symphonie von L. v. Beethoven für Pianoforte und Harmonium. 3. Zwei Lieder für Sopran: a) „Im Frühlings“ von Mendelssohn, b) „Gondel-Lied“ von F. Hoffmann. 4. Streichquartett in D, op. 76, Nr. 5 von F. Haydn. Allegretto. Largo. Menuett. Finales. 5. Zwei Lieder für Bass: a) „Mahlzeit“ von Mendelssohn, b) „Immer bei dir“ von J. Raff. 6. Adagio und Rondo für Pianoforte aus der Sonate op. 24 von C. M. v. Beethoven. 7. Zwei Stücke für Harmonium von C. Bach. 8. Zwei Chorlieder von W. Hauptmann: a) „Hill in's Fenster“, b) „Der Leichenbaum“.

Sämmtliche Pöden wurden vortreflich und des größten Beifalles würdig vorgetragen. Der Uebungsjaal des Musikvereines ist aber auch sehr gut akustisch und empfiehlt sich aufs Beste zur Veranstaltung kleinerer Concerte.

Schade nur, daß dieser erste Musikabend schwach besucht war; vielleicht mochte die sommerliche Temperatur und das schöne Wetter so Manchen verleitet haben, lieber spazieren zu gehen, als das Concert zu besuchen.

— (Gesunden) wurde während der Feiertage auf der Promenade ein Tuch und ein Regenschirm.

— Heute Nacht soll in der Schwimmschulgasse eine Schlägerei unter Betheiligung von Artilleristen stattgefunden und ein Schußmaßergeselle schwere Verletzungen erhalten haben.

— (Mord.) Neben der „Köföser Brücke“ (auf der Kronstadt-Kösbidafarhelter Straße) ist dieser Tage die Leiche eines ermordeten fremden Mönches aufgefunden worden.

— (Zu Honorär-Comitats-Dobrotären) ernannt der Obergelpan des Groß-Köföler Comitats in der Comitatsversammlung vom 27. v. M. die Herren: Präsidialsecretär Maurer und Unterrichts-Comogyl.

— (Unglücksfall.) Im Laufe voriger Woche wurde in Schäßburg bei der Abaprtung eines Hauses in der unteren Baiergasse ein Arbeiter durch den Einsturz einer Mauer erschlagen, ein zweiter aber nicht unerheblich beschädigt.

— (Unwillkommene Rettung.) Vor einigen Tagen badete ein junger Mann in erpöhrter Weinlaune Morgens um 4 Uhr, ohne sich zu entkleiden, in der Köfel bei Schäßburg. Ein wackerer Feuerwehrmann, in dem Glauben der Mann sei verunglückt, lief in der größten Eile herzu und holte den Wassertriefenden aufs Trockne; er war aber nicht wenig erstaunt, als der Gerettete um jeden Preis in ganzer Montur in das Wasser zurückgehen wollte und nur mit schwerer Mühe von diesem Vorhaben abzubringen war.

Meine Morgenpromenade.

Von Balban. (Original-Beitrag von der „Hermannst. Zeitung“.) (Schluß.)

„Sie gehen spazieren, Sie Glücklich! Es ist auch eine wahre Wonne an einem so herrlichen Tage, wie heute spazieren zu geben. Ich könnte es auch thun, aber ich habe viel zu viel zu thun, meine Arbeiten erlauben mir es nicht — ich kann nicht spazieren gehen, wenn ich weiß, daß meine Arbeit zu Hause liegt. Da macht es die hier neben uns anders, sie lämmert sich blutwüthig um ihre Arbeit“ — „Ich weiß, Frau Nachbarin“, unterbrach ich sie und relikirte, „ich weiß recht gut, ich will Sie aber in Ihrer Arbeit nicht hindern, ich habe die —“ „Nur einen Moment, Herr v. Waldau“ begann sie wieder, „haben Sie schon —“ „Ich habe gar Nichts gehört, Nichts gesehen, ich muß gehen, die Sonne ist schon längst aufgegangen, mein Compliment!“ Ich hatte mich nach und nach zurückgezogen, die Thüre geöffnet und ergriff die Flucht. Ah!! Jetzt wohin? Zu den Eltern? Es ist Alles naß — auf die untere Promenade? Auch naß! Ich lustwandte durch die Gassen, das kann interessant sein, man sieht in den Fenstern manches roßige Gesichtchen, mit einem allerliebsten Schlafmüßchen — vielleicht bin ich so unendlich glücklich, in einer stillen, engen Gasse eine stolze junge Dame zu sehen, wie sie beim Fenster steht, die frische Morgenluft um das schöne, weiche, dunkle Haar streichen läßt und sich eine weiße Blume in daselbe steckt! Ich spaziere also durch die Gassen, mein Freund Türl geht voran mit langsam, abgemessenen Schritten, er dankt kaum dem devoten Wiedeln einiger Pinstche, sagt mehreren Freunden von statlichem Aussehen einige Worte ins Ohr; mein Freund Türl blickt eine sehr hohe Stelle im Rathe der Hunde, seine tiefe, grollende Stimme flöht sehr viel Respect ein, nur die vielen Geheimnisse, die er hat, gefallen mir nicht, er ist immer nachdenklich, als berge er viele, große Pläne in seinem Hunderbüden (im Vertrauen gesagt, halte ich ihn für einen Nihilisten, zwar zeigt er keine bewartigen Gesinnungen, hat auch kein Attentat gemacht, aber wer weiß?) Ich ging über die „Bretter“ dem Corjo Hermannstadt's,

wo Abends so unendlich viel gesprochen und gelacht wird, diesen Ort, wo man die Toilette und Gesichter mußert und scharf beurtheilt, sah mir den Stadtpark in seiner Kindheit an, las an den Häusern die Zettel, welche so orthographisch richtig geschrieben sind, die Sonne überschüttete schon die Häuser mit ihrem Goldregen, die Vorhänge an den Fenstern waren noch alle herabgelassen! Wenn diese Häuser sprechen könnten, wenn wir die Sprache der Blumen, die an den Fenstern stehen, verstünden, wie manche heitere Gesichte würde man hören und wie manche tieftraurige! Ich kam in eine Gasse, in die — ich weiß nicht schnell wie sie heißt, ich fing an mich wü zu fühlen, ich hatte meinen Morgenranger halb vergessen. Mein Freund Türl blieb plötzlich stehen, hestete die großen Augen auf ein Dach; ich sah wie sein Haar sich sträubte, er ärgerte sich, ich blickte auf das Dach; nahe der Rinne lag eine große, weiße Kage, ließ sich von der Sonne wärmen, öffnete bald das eine bald das andere Auge und würdigte meinen Freund nicht eines Blicks. Das Häuschen, auf dessen Dach die Kage lag, hat eine Mansarde, die Fenster waren geöffnet, ich lächelte dem Gegenstand des Aergers meines Freundes zu — da erschien in dem Fenster der Kopf eines Kindes, ein allerliebtes Köpfschen, mit lockigem, goldblondem Haare und großen leuchtenden Augen, welche fest auf die Kage gerichtet waren — das Kind legte die dicken Händchen auf das Fensterbrett und hebt sich langsam empor — jetzt hebt es auch, die Blick vorwärtend auf die Kage gerichtet, den andern Fuß auf das Brett — ich sehe das Kind an, was will es denn thun? Es neigte sich langsam vor und kricht auf das sanft abfallende Dach weiter — der Schreck läßt meine Glieder — es rußt immer weiter — Himmel! im Fenster erscheint die Mutter — sie sieht das Kind am Rande des Daches — sie flöht einen gellenden Schrei aus und das Kind — — treßt sich um und kricht schnell wieder durch das Fenster in das Zimmer hinein! . . . Ich wüßte mir den Anglisthweis von der Stirne — nein, ein solcher Morgen — ich habe geschworen, nie mehr Morgenpromenaden mit Nihilistern machen zu machen, ich lehrete schnell um und ging schnurstracks nach Hause, gefolgt von meinem still lachenden Freunde Türl, der mich fortwährend mit verständnißsinnigen Blicken betrachtete.

(Vergeltung.) Bei dem letzten Gewitter wurde in Schäßburg in der mittleren Boiergasse eine Dienstmagd, welche mit einem Kinde am Arme über die Gasse ging, vom Blitze getroffen; zum Glück erfolgte sie sich nach einigen Stunden aus ihrer Verletzung wieder und kam mit dem bloßen Sprechen davon.

(Diebstahl.) Im Laufe der letzten Woche wurden in Schäßburg verschiedene freche Diebstähle verübt. Das non plus ultra aber bildete jener Fall, wo man dem königl. Vice-Notar Lazar Nagy seine Wohnung (untere Boiergasse), Abends zwischen 6 und 8 Uhr, buchstäblich ausplünderte. (Groß-Koller Vot.)

(Brand.) In der Gemeinde Komosß (nächst Broos) sind wie ungarischen Blättern berichtet wird — am 27. v. M. 80 Wohnhäuser und 90 Scheunen durch ein Schiffsfeuer eingeeicht worden.

(Ein kleiner Irrthum.) In Rosenbergr ereignete sich bei der dortigen Post-Expedition ein Irrthum, der dem Betreffenden sehr theuer zu stehen kam. Es wurde nämlich „aus Irrthum“ ein mit 18.000 Mark beschwerter Geld-Brief in einen brennenden Ofen geworfen. Das Geld ist natürlich verbrannt.

(Ein eigentliches Duell.) Der „Westung. Grenzboten“ schreibt: Man berichtet uns folgende geheimnißvolle Geschichte, für deren Wahrheit wir dem Einsender die volle Verantwortung überlassen müssen: „Seit einigen Tagen erregt ein junger Mann in den Straßen Preßburgs dadurch einiges Aufsehen, daß er zu einer im Uebrigen ganz eleganten Toilette einen Hut trägt, dessen Erzeugung kaum in dieses Jahrhundert fallen dürfte. Diese Kopfbedeckung ist eben nicht dazu angethan, das dinstiguirte Aussehen seines Trägers zu heben. Von seinen Freunden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß dieser häßliche braune, fettgetränkte abgerissene Hut sich für ihn nicht passe, ist der Betreffende doch nicht dazu zu bewegen, denselben in den wohlverdienten Ruhezustand zu setzen, hat sogar die Absicht, denselben noch einige Jahre zu tragen, und zwar gezwungener Weise in Folge eines amerikanischen Duells. Die Geschichte dieses Duells ist folgende: Vor ungefähr zwei Jahren forderte B. (damals in Budapest wohnend) einen Ungarn-Mittmeister wegen einer ungebührlichen Aeußerung über eine junge Dame; da aber B. waffenunkundig ist, wurde das Duell in ein amerikanisches verwandelt und die schwarze Kugel mußte entscheiden, welcher den beiden Duellanten sich auf Wunsch des Gegners das Leben nehmen müsse. Es wurde gezogen und B. verlor. Sein Gegner verlangte, daß B. sich in dem Momente das Leben nehmen müsse, in welchem er den Hut, den er am Tage des Duells getragen, endgiltig ablegte; sollte dies binnen fünf Jahren nicht geschehen, so hat B. seinen ritterlichen Pflichten Genüge gethan und der Mittmeister hat das Recht auf das Leben B's verloren. Der Zweck, den der Mittmeister verfolgte, als er Obiges verlangte, scheint der zu sein, den Verlierenden lächerlich zu machen; wie weit ihm dies gelungen, mögen alle Diejenigen, die B. mit dem Hut gesehen, oder noch sehen werden, beurtheilen. Diese originelle Art Duell empfehlen wir übrigens zur Nachahmung.“

(Ein laubereicher Sicherheitswächter.) In Debreczin sah man dieser Tage auf der Gasse vor einer Schänke einen schwarz gekleideten, wahrscheinlich dem Handwerkerstande angehörenden Mann dahin wandern, mit einer klaffenden Wunde am Kopf. Da die herumstehende Menge keinen Aufschluß zu geben vermochte, gingen einige Passanten der Sache nach und da zeigte sich's, daß dort in der Schänke ein rothbeschnürter Pandur in dulci jubilo zechte und dabei beständig seinen Gesäß über dem Kopf schwingend mit dem Ausruf: wenn er sich unterhalte, dürfe selbst der liebe Herrgott nicht dreinreden, sonst werde es ihm ergehen, wie dem Früheren. Von der Wirthin erfuhr sie dann, der Pandur habe mit jenem Manne geschert, weil aber dieser bei einer Gelegenheit sich herausnahm ihm zu widersprechen, habe der Mann des Geizes sich mit seinem Gesäß mores gelehrt.

Ueber die neuerlichen Verurtheilungen in Kiew wird berichtet: Ludwig Brandtner (nach dem „Journal de St. Pétersbourg“ Louise Brandtner) und ein gewisser Antonoff, angeklagt der Theilnahme an geheimen Gesellschaften und des bewaffneten Widerstandes gegen die Polizei, wurden zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt. Acht andere Angeklagte, darunter drei Frauen, wurden zu je 14 Jahren und 10 Monaten Zwangsarbeit verurtheilt. Ein Griech, Flohavi, desselben Verbrechens angeklagt, erhielt mit Rücksicht auf seine Jugend nur fünf Jahre und vier Monate. Eine Frau wurde zu vierjähriger Zwangsarbeit verurtheilt, weil sie das Verbrechen der Anderen nicht angezeigt hatte. Zwei Frauen wurden freigesprochen. Als das Todesurtheil über Antonoff ausgesprochen wurde, rief dieser in den Zuschauerraum: „Nun gibts nichts mehr zu hören. Das Interessante ist vorbei. Nun könnt Ihr gehen!“ Zwei der zu 14 Jahren und 10 Monaten verurtheilten Frauen — Caterina Saranovich und Nastasia Arnfeld — fielen bei der Sentenz-Verkündung in Ohnmacht.

Bericht des Vicegespans in der Sitzung der Hermannstädter Comitats-Verammlung vom 29. Mai 1879.

Hochwohlgeborner Herr Obergespans und Graf der Sachsen! Ew. Wohlgeborne Generalversammlung!

I. Ueber die Geschäftsgebarung beim Centralamt. Die in meinem in der Generalversammlung vom 13. Juni 1878 erstatteten Berichte als rückständig ausgewiesenen 71 Geschäftsstücke aus dem ersten 5 Monaten des vorigen Jahres wurden erledigt. Laut Einreichungsprotokoll betrug der Einlauf vom 1. Juni bis 31. December 1878: 5739 Stücke, von welchen 5734 erledigt wurden und somit auf das Jahr 1879 ein Rückstand von 5 Stücken übergang. Reisepässe wurden über Anträge des Vicegespans im Laufe des ganzen vorigen Jahres vom k. k. ungar. Ministerium des Innern im Ganzen 5603 Stücke verabsichtigt, von dieser Summe entfallen auf die einzelnen Verwaltungs-Bezirke, und zwar:

Table with 2 columns: Bezirk and Stückzahl. Includes Mühlbacher, Neuhäcker, Szekler, Hermannstädter, Heltauer, Keßler, Stadt Hermannstadt, Mühlbach.

Außer diesen wurden 754 Stück Passirscheine von 15tägiger Gültigkeit für Rumänien mitertheilt.

Jagdkarten wurden verabsichtigt 157 Stück, für Forstbedienstete 12 Stück. Als Erlös für dieselben sind eingestossen 1850 fl. Dieses Geld wurde mit dem Schluß jeden Monats an das k. k. Steueramt abgeliefert.

Die Comitatscassa und die bei selber verwalteten Fonds wurden vom 1. Juni bis 31. December 1878 4 Mal kontrollirt und hierbei sowohl die Cassabestände als auch das Geschäftsgebarung ordnungs- und vorschriftsmäßig befunden.

Recrutierung.

Im Nachhange meines Berichtes über das erste Halbjahr bin ich so frei zu berichten, daß die in Recrutierungsangelegenheiten vorgeschriebenen Anweisungen und periodischen Eingaben stets zeitgerecht vorgelegt worden sind, weiters summe ich nicht, das Endergebnis der Recrutierung des Jahres 1878 in Folgendem mitzutheilen:

1. Dem Comitats wurde für das Jahr 1878 folgendes Contingent anreparirt:

Table with 2 columns: Item and Number of Men. Includes an Recruten, Ersatzreserve, Rückstand am Recruten-Contingent, and Zusammen.

2. In den 16 Stellungsbezirken des Comitats wurden als militärpflichtig conscriptirt 3349 Mann, von diesen wurden den Assentcommissionen vorgeführt 2292 Mann; bei der Recrutierung sind nicht erschienen 1057 Mann.

Von den Vorgeführten a) wurden wegen Familienverhältnisse freigesetzt 498 Mann, b) zur Linie assentirt 203 Mann, c) die vorjährige Guthabung betrug 37 Mann, d) in die Ersatzreserve wurden eingestellt 22 Mann, e) zur Landwehr assentirt 52 Mann, f) zur Ueberprüfung geführt 9 Mann, g) in das Militär-Spital abgegeben 8 Mann.

Wegen körperlicher Gebrechen wurden: a) als rückzustellen classifirt 1218 Mann, b) gänzlich gefristet 261 Mann.

3. Von den unter Punkt 2 theils gesetzlich Entschuldigten, theils ungesetzlich Absentem wurden zur Nachstellung vorgeführt 257 Mann, von diesen wurden eingereicht 44 Mann, — rückzustellen und gänzlich gefristet 213 Mann.

Diesemnach wurden bei der Hauptassentierung und Nachstellung: a) zur Linie assentirt 284 Mann, b) zur Ersatzreserve eingestellt 22 „ c) zur Landwehr assentirt 52 „

Zusammen . . . 358 Mann welche Summe, verglichen mit der unter Zahl 1 angeführten Summe von 304 Mann, ergibt, daß das Comitats für das Jahr 1878 für das Recrutencontingent mit 0, für die Ersatzreserve mit 5 Mann im Rückstande verblieben ist. (Fortf. folgt.)

Statuten

der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr.

§. 1. Die Hermannstädter freiwillige Feuerwehr hat den Zweck, bei allen Bränden innerhalb des Stadtgebietes von Hermannstadt die nöthige Lösch- und Rettungshilfe zu leisten; außerdem wird sie vorkommenden Falles einen Löschtrains auch in die benachbarten Gemeinden Meppendorf, Großau, Kleinschneuren, Großschneuren, Hammersdorf, Schellenberg und Heltau entsenden.

Die Feuerwehr ist zwar der Polizei-Direction auf dem Brandplatz untergeordnet, in Bezug auf ihre technische Wirksamkeit jedoch vollkommen selbständig und mit dem Feuerlöschdienste ausschließlich betraut, so zwar, daß alle sonstigen Hilfskräfte, als: Zillal-Feuerwehren, auswärtige, auf der Brandstätte erscheinende Löschtrains, die Kaminfeger von Hermannstadt, sowie alle nach Anweisung der Feuerlöschordnung zur Löschhilfe auf dem Brandplatz erscheinende Personen dem Commando der Feuerwehr-Obercommandanten und der übrigen Chargen der Feuerwehr unterstehen.

§. 2. Die Dienstleistung ist freiwillig und, den Dienstführer, wie die beiden Zeugwart ausgenommen, auch unentgeltlich.

§. 3. Die Feuerwehr besteht aus activen Mitgliedern (Feuerwehrmännern) und unterstützenden Mitgliedern; die activen Mitglieder unterziehen sich einer militärischen Organisation und Uniformierung.

Die Details der Ausrüstung werden durch das Commando bestimmt.

§. 4. Die Feuerwehr gliedert sich in vier Abtheilungen:

- 1. Steigermannschaft; 2. Spritzenmannschaft; 3. Wassermannschaft; 4. Schutzmännschaft; Diese Abtheilungen werden nach Bedarf in Motten von 10 bis 12 Mann getheilt.

§. 5. Zur Aufnahme in den Verein sind notwendig: unbescholtener Ruf, das zurückgelegte achtzehnte Lebensjahr und körperliche Befähigung.

Steht der Aufnahmewerber unter väterlicher oder vormundschaftlicher Gewalt, oder im Verhältnis eines Handlungs- oder Gewerbsgehilfen, so hat er die Zustimmung seines Vaters, Vormundes oder Dienstherrn nachzuweisen.

§. 6. Unterstützendes Mitglied des Vereines kann werden, wer unbescholtener Ruf genießt und den Mitgliedsbeitrag an die Vereinskasse zu zahlen bereit ist.

§. 7. Die Meldung zum Eintritt in den Verein erfolgt bei dem Dienstführer oder Zeugwart. Die Aufnahme erfolgt sodann mit Ablegung des Handgelübnißes in öffentlicher Versammlung des Commandos.

Ueber die Aufnahme entscheidet lediglich das Commando und ist dasselbe nicht verpflichtet, seine Gründe über Verweigerung der Aufnahme bekannt zu geben. (Fortsetzung folgt.)

Theater.

Es ist eine hübsche Reihe von Jahren verfloßen, seit „Die Zurücksetzung“ von Dr. Köpfer das Licht der Bühne erblickt hat. In dieser Zeit wurde das Stück unter drei verschiedenen Bagnetten in Cours gesetzt; als Familiengemälde, Schauspiel und wohl am ungerechtfertigsten als Lustspiel. Obwohl aus einer früheren Zeit stammend, in der man übrigens weit mehr Sorgfalt auf den dramatischen Bau der Stücke verwendete als heute, erscheint uns die Handlung deshalb nicht veraltet und uninteressant, da sie einen Gefühlsconflict behandelt, welcher sich gleich bleibt in allen Epochen der ewig rollenden Zeit. Es ist die Geschichte eines Mädchens, das sich von der Mutter weniger geliebt sieht, als die Schwester, das durch die ihm stets zu Theil werdenden Zurücksetzungen, in Gefahr steht von diesem Gram verzehrt zu werden, und doch jedes Opfer bringen möchte die Liebe der Mutter zu erringen. Noch im rechten Momente bringt der alte, energische Onkel Heilung und den Frieden.

Die Hauptrollen lagen in den Händen der Damen Niederleithner und Born und waren dort auf das Beste aufgeführt, dann der Herr Maler und Paufer. Ersterer besand sich diesmal als Onkel Eobach im Besitze einer jener Rollen, die ihm am besten passen. Als Darsteller solcher kerniger, markiger Gestalten wird er immer Erfolg erzielen. Die Ausführung des Herrn Paufer war, wie stets, nett und propre. Fr. Hanf und Herr Horat vollendeten das gute Ensemble.

Gestern brachte die Direction abermals eine Novität: „Der närrische Schuster“ von Berg.

Es herrscht zwar auch in diesem Fabrikate des Literik-Redacteurs genug des Unwahrscheinlichen und Unglaubwürdigen, allein trotzdem zählt die Poffe doch zu den besseren Producten des Verfassers. Es ist wenigstens eine forlaufende Handlung in dem Stücke, und nicht wie gewöhnlich jeder Act für sich ein loses Bild. Das Ganze concentrirt sich um den wackeren Schustermeister Kuppelweiser, dem man auferzwingt, er sei ein Narr, weil er Einseitig genug besteht, seine Tochter nicht zur Gräfin machen zu wollen.

Der ganze Erfolg des Stückes hängt ebenfalls nur von der Darstellung dieser Rolle ab und da Herr Paufer sein reiches Talent daran setzte, so schuf er natürlich damit eine vorzügliche Leistung und bildete die fast alleinige Stütze des Stückes. Von den übrigen epischenartigen Figuren traten Fr. Niederleithner (Eobach) und Herr Schiller (Floberer) etwas mehr in den Vordergrund. G.

Telegramme.

(Vorgestern eingetroffen.)

Wien, 31. Mai. Aus Athen wird der „Politischen Correspondenz“ unterm heutigen telegraphirt: Die griechische Regierung hat wegen der Griechenland mit Invasion bedrohenden Concentrirung türkischer Truppen an der Grenze eine Depesche an die Großmächte und gleichzeitig auch eine Note an die Pforte gerichtet.

(Heute eingetroffen.)

Wien, 2. Juni. (G.-B.) Dr. Giskra ist gestern in Baden gestorben. (Giskra war bekanntlich auch Minister und später stark berühmt durch seine Theorie über das Wesen des Trinkgelbes.)

Petersburg, 2. Juni. (G.-B.) Das Befinden der Großfürstin Maria Pawlowna hat sich wesentlich gebessert.

In Kiew sind der Preusse Brandtner, der Edelmann Dffynski und Antonoff durch den Strang hingerichtet worden.

Ein Ukas vom 26. Mai weist den Finanzminister an, zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben des letzten Krieges eine innere fünfprocentige Anleihe von 300 Millionen Rubel zu emittiren.

(Eingefendet.)

Ich beehre mich, Nachstehendes zur geneigten Kenntnissnahme und, wenn möglich, öfteren Aufnahme in Ihr geschätztes Blatt zu bringen, und zwar:

Es wird hiermit dem p. t. Publicum zur Kenntniss gebracht, daß wöchentlich dreimal vom 4. d. M. an, Mittwoch, Samstag und Sonntag, von Hermannstadt nach Salzburg und retour ein Vergnügungszug verkehrt. Abfahrt von Hermannstadt an den genannten Tagen Nachmittags 3 Uhr, Rückfahrt von Baborce Abends 8 Uhr 8 Minuten, Ankunft in Hermannstadt 8 Uhr 57 Minuten. — Preis eines Tour-Return-Jahrbillets II. Klasse 75 kr., eines Tour-Return-Jahrbillets III. Klasse 50 kr. Kinder unter 2 Jahren sind gebührenfrei, von 2 bis inclusive 10 Jahren muß für ein Kind in der II. Klasse ein Billet III. Klasse gelöst werden, hingegen kann in der III. Klasse eine erwachsene Person und ein Kind mit einem Billet II. Klasse fahren. Je zwei Kinder fahren mit einem Billet in der gewählten Klasse.

Diese Züge werden regelmäßig an obigen Tagen verkehren, daher fernerhin mit Plakaten nicht mehr bekannt gegeben. Bei Regenwetter unterbleibt dieser Zug. Zur sicheren Orientirung bei ungenügender Witterung wird stets am Bahnhofgebäude von 1 Uhr Nachmittags an als Zeichen, daß der Zug verkehrt, eine Fahne aufgesteckt sein; ist die Fahne nicht aufgestellt, so unterbleibt der Zug. Auch beehre ich mich, bekanntzugeben, daß behufs bequemerer Auf- und Absteigens am Halteplatze eine Schotter-anfschüttung gemacht wurde.

Vergnügungszüge nach Salzburg können auf Verlangen jeden Tag beigelegt werden, wenn für die Zugseinnahme von mindestens 80 fl. garantiert wird und die Anmeldung spätestens bis 10 Uhr Früh am hiesigen Stations-Bureau geschieht.

Hermannstadt, am 1. Juni 1879.

Aktionsvoll ergebenst

der Stations-Chef: Novak.

Lotto-Ziehung

am 31. Mai 1879:

Zien: 80 25 66 57 3.

Städtisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dorn.

Heute Dienstag den 3. Juni 1879:

Zum Vortheile der Schauspielerin Fräulein Marie Born.

Die Anna Lise.

Schauspiel in 5 Acten von J. Verq.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 31. Mai 1879.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ung. Goldrente, Ung. Staatsanleihen, Ung. Oph. II. Emission, Ung. Eisenbahn-Anleihen, Zembes, Siebenb., A. vat. Tab., Weingehablungs-Obligation, Deferr. Staatsanleihen in Silber, Goldrente, 1860er Staats-Anleihen, Deferr. National-Banckactien, Creditactien, Ungar. Creditanleihen, R. l. Diskaten, Napoleons'or, 100 Mark Deutsche Reichswähr., London.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Postleasant in Kornenburg.

Ich hatte wiederholt Gelegenheit, Ihr Reputationsfluid für Pferde in den verschiedensten Fällen anzuwenden und kann ich Ihnen bestätigen, daß dasselbe ein äußerst nützliches und wirklich in jedem Falle unentbehrliches Mittel ist. Ich verbleibe Ihr Bigby, Briggs, (Lincolnshire) George Walker, den 10. Januar 1879.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Postleasant in Kornenburg.

Nachdem ich Ihr Reputationsfluid für Pferde in mehreren, bei der Gebrauchsanweisung angeführten Fällen, angewendet habe, kann ich Ihnen bestätigen, daß es alle Erwartungen befriedigt und ein in jedem Falle äußerst nützliches Präparat ist. Lamber (Lincolnshire), 5. Januar 1879. Coof, Stallmeister bei Herrn E. M. Richardson.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce in heutiger Nummer.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Hans durch ein stets streng eeltes Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

M. 3. 3549.

[347] 1-2

Rundmachung.

Gemäß §. 32 des XXXIII. Gej.-Artikels ex 1874 wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die von dem Centralwahl-Ausschusse zur Richtige- stellung der Verzeichnisse der Reichstags-Wähler pro 1880 für die Stadt Hermannstadt entsendeten zwei Conscriptio-Delegationen ihre Sitzungen am 11., 13. und 14. Juni 1879, und zwar: Vormittag von 9-12 Uhr und Nachmittag von 3-5 Uhr auf dem städtischen Rathhause im Bureau des Magistrats-Rathes C. Schochlerus abgehalten werden.

Hermannstadt, am 2. Juni 1879.

Der Magistrat.

486/1879. sz.

[344] 2-3

Arlejtési hirdetés.

A nagyméltóságú magy. kir. közmunka és köz- lekedési ministeriumnak 1879-ik évi 3313 és 5469-ik számok alatt kelt rendeletei szerint a folyó évi jun- ius hó 11-én, délelőtti 10 órakor, a nagy- szebni magy. k. építészeti hivatal irodájában (ris- kása utca 24-ik szám) a következő műtárgyak kijavításának biztosítása végett — a szóbeli arlejtés kizárásával — zárt ajánlatok úján verseny tárgyalás fog tartatni, u. m.:

- 1. A torda-nagyszében — brassói államút 24^o — 26 mérföld szakaszán szükséges korrátok és kerékvetők helyre- állítása: az engedélyezett költ- ség 764 frt. 99 kr.

- 2. A torda-nagyszében — brassói állam útön lévő 170 és 175-ik sz. hidak biz- tosítása: az engedélyezett költ- ség 1096 frt. 88 kr.

Az ezen munkákra irásban teendő ajánlatok árendelési számlékban kifejezve az 5%-től há- napépenz mellékletével szabály szerűleg kiállitva és küllön küllön borítékba zárva június hó 11-kén, délelőtti 10 óráig, a czimzett hivatalnál azon nyi- latkozat tétel mellett adandók be: hogy az aján- kozó a vonatkozó feltételeket ismeri és magát a- zoknak aláveti. A később érkező ajánlatok el nem fogadtatnak.

Az ajánlatok borítékán az ajánlat tárgyat ké- pező munka és a csaltól öszveg feljegyzendő lesz. A tervezetek és feltételek a czimzett hivatal- nál reggeli 8 órától délutáni 2 óráig minden nap megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1879-ik évi majus hó 29-én.

A m. kir. építészeti hivataltól.

Licitations-Rundmachung.

In Folge Verordnung des hohen k. ung. Com- munications-Ministeriums vom Jahre 1879 unter Zahl 3313 und 5469 wird in der Kanzlei des k. ung. Bau- amtes zu Hermannstadt (Reisergasse No. 21) am 11. Juni 1879, 10 Uhr Vormittags, wegen Sicherstellung nachfolgender Bauberstellungen — mit Ausschluß der mündlichen Licitations — eine schriftliche Offerts-Verhandlung stattfinden, und zwar:

- 1. Die Herstellung der Geländer und Schleudersplöcke in Weite 24^o — 26 der Torda — Her- mannstadt — Kronstädter Straße, mit dem Kostenbetrage von 764 fl. 99 fr.
- 2. Die Herstellung der Brücke Nr. 170 und 175 der Torda — Her- mannstadt — Kronstädter Straße, mit dem Kostenbetrage von 1096 fl. 88 fr.

Vorchriftsmäßig ausgestellte und mit dem Spere. Reuzelte versehenen versiegelte Offerte — mit dem in Prozenten ausgedrückten Nachlaß — und in abgejeu- dertem Couvert geschlossen, sind bei dem genannten fön. Bauamte bis 11. Juni l. J., 10 Uhr Vormittags, einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offerent die Bedingungen kenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe. Später einklangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Auf dem Couvert des einzureichenden Offertes ist das Object der Arbeit, sowie der beigeflossene Geldbetrag anzugeben.

Die Elaborate und Bedingungen können bei dem genannten fönigl. Bauamte täglich von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Hermannstadt, am 29. Mai 1879.

Vom k. ung. Bauamte.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 5. Juni Offertverhandlung bei der Direction der Szamos-Ujváros Landes-Strassenanstalt wegen Wolllieferung. — Am 6. Juni (auch unter dem Schatzungswerte) Liegen- schaften des Dants Kaveta in Hellenözes, — am 8. Juni jene des Petru Muntean in Bajbe, — am 12. Juni jene des Carl Müller'schen Nachlasses in Droos. (Dobner Gerichtshof). — Am 9. Juni (auch unter dem Schatzungswerte) Liegen- schaften des Alexander Kefer in D. Joankalva, jene der Elisabeth Maripa in Nagy-Rapnos und jene des Conrad Josef in Me- diach. (Mediascher Bezirksgericht.)

Zum Verkauf und zur Ansicht

stehen im Hause Nr. 12, Seltnergasse, Bäumchen und Gesträuche in Kübel und Töpfen. [339] 3-3

Bahnarzt C. Zinz,
Honterusgasse No. 13 und 15.
(203) 8-12

Die Niederlage

von echt **Perlmoser Portland-Cement,**
wovon sieben frische Sendungen eingetroffen sind, be- findet sich bei

Paul Nendwich
in Hermannstadt. [346] 1-3

Nicht zu übersehen!

In sämtlichen Fleischbänken auf dem kleinen Platz wird vom 1. Juni d. J. angefangen das Rio Rindfleisch bester Qualität mit 42 Kreuzer ver- abreicht, mindere Fleischtheile bedeutend billiger.

Hermannstadt, den 30. Mai 1879.

Friedrich Rochus,
Fleischhauermeister.

Bekanntmachung.

Wir beehren uns hiemit bekannt zu machen, daß wir

Werthpapiere,

Staatsschuld-Verschreibungen, Staats- u. Privat-Lose etc.

gegen sofortige Baarzahlung und auch gegen

monatliche Ratenzahlungen

mit billiger Berechnung verkaufen. — Bei Ratenzahlungen werden alle auf das gekaufte Effect innerhalb des Zahlungs-Termines fallenden Gewinnen und Zinsen zu Gunsten des Käufers ver- rechnet, resp. demselben ausbezahlt.

Bei Anfragen oder Aufträgen von auswärts wird ersucht, die Retourmarke beizulegen.
Hermannstadt, im Januar 1879.

18 [52]

Der Hermannstädter Vorschuß-Verein.

Fr. Engber

[318] 5-10

erlaubt sich hiermit einem p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß er in seinem, vormals Stoffel'schen Hause, Seltnergasse No. 57, eine

Specerei-, Colonial- und Farbwaaren-Handlung

errichtet hat und bittet, unter Zusicherung einer stets soliden Bedienung, um geneigten Zuspruch.



THIER-HEILMITTEL

des **Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,**

f. k. Hof-Lieferant für Veterinär-Präparate,

in den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hohen Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet. für den ganzen Umfang der öster- reichischen und italienischen Staaten mit ausschliessenden Privilegien, ferner mit der Londoner, Pariser, Wiener, Hamburger und Münchener Medaille aus- gezeichnet.

K. k. conc. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewährt sich laut langjähriger Erprobung bei Drüsen, Keit, Mangel an Fleisch, Blutmangel, zur Verbesserung der Milch und überhaupt bei allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organen.

K. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde. Zur Anwendung bei äußeren Schäden, Gift, Rheu- matismus, Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Ung., Hüft-, Kreuz-, Schulterlähme, Gliedererschwäche, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. Eine Flasche 1 fl. 40 fr.

Blister (scharfe Einreibung) gegen Spath, Ueberbein, Ringbein, Galle, Sehnenklapp, Stollschwamm, Kniechwamm, Plethade, Gelenkade, erhärtete Drüsen. Ein Ziegel 3 fl. 5. W.

Kolikpillen für Pferde und Hornvieh, gegen Kolik, Windbauch, Trommelfucht, hartnäckige Verstopfung und Blähungen. Eine Blechbüchse 1 fl. 60 fr.

Wurmpillen für Pferde, gegen Spaltwürmer, Palfisadenwürmer, Eingeweidewürmer überhaupt, Deftuslarve. Eine Blechbüchse 1 fl. 60 fr.

Phisic, Abführpille für Pferde, gegen Verstopfung, Blutreinigungsmittel und Präservativ gegen Kolik. Eine Blech- büchse 2 fl.

Gallentinctur für Pferde gegen Gesehtsgallen und Sehnen oder Hingallen. Eine Flasche 1 fl. 50 fr.

Wundbalsam für Pferde und Rinder zur Heilung aller Arten sowohl frischer, als veralteter Wunden. Eine Flasche 1 fl. 25 fr.

Pferdehuf-Salbe gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände und zur Förderung des Nachwuchses. Eine Büchse 1 fl. 25 fr.

Huf- und Klauenpulver gegen Strahlhüte. Eine Flasche 70 fr.

Krafftutter für Pferde und Rinder, zur raschen Aufzucht für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. In Kisten à 6 fl. und 3 fl. und Paketen à 30 fr.

Hundepillen gegen die Hundekrankheit. Eine Schachtel 1 fl.

Flechten- und Räude-Oel für Hunde. Eine Flasche 1 fl. 50 fr.

Schwein-Pulver gegen laufenden Brand und bei verlorener Fleischlust. Ein großes Paket 1 fl. 26 fr. Ein kleines 63 fr. 5. W.

Heilpulver für Hausgeflügel gegen die Seuche und gewöhnlichen Krankheiten der Gänse, Enten, Hühner, Perl- hühner etc. Ein Paket 50 fr.

Echt zu beziehen in:

Hermannstadt: W. F. Morscher, F. A. Reissenberger; — Karlsburg: S. Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: Emerich Csiky, Sam. Dietrich, Franz Gergely; — Kronstadt: J. D. Eremias, J. L. & A. Hessheimer; Reps: Nagelschmidt's Erben; — Maros-Vasárhely: Max Bucher; — Seps-Szent-György: Csutak testverek; Schässburg: J. B. Teutsch; — Szász-Régen: Hugo Czoppelt.

Anßerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journal veröffentlicht werden.
Wer mir einen Häßlicher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis 500 Gulden.

Franz Kwizda
f. k. Hof-Lieferant

Mehl,
vorzüglichster Qualität,
aus Michael Engber's Kunst-Walzmühle ist in allen Sorten zu billigt festgesetzten Preisen stets vorrätig in der
Specerei-, Colonial- u. Farbwaaren-Handlung
des
F. Engber,
Seltnergasse Nr. 57.
Dafelbst ist täglich frische Presshefe zu haben. [328] 4-6

Epilepsie
(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch, Dresden** (Neustadt). Grösste Erfahrung, da bereits über 11,000 Fälle be- handelt. (235) 6-15

Gummi- und Fischblase- Cottons
versendet gegen Nachnahme discret per Duzend von fl. 2 bis fl. 6
J. N. Schmeidler, (588) 178
Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiftgasse Nr. 19.

Sicheren und reellen Nebenverdienst
Können sich intelligente Leute aller Stände ohne jede Aus- lage erwerben. Anfragen sind zu adressiren: **M. P. P.** poste restante Budapest. [267] 9-10

Man biete dem Glücke die Hand!
400,000 Mark
Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste große Geld-Verloofung**, welche von der hohen Re- gierung genehmigt und garantirt ist.
Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Ver- loofungen **44,000 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **Mar 400,000**, speciell aber

1 Gewinn . Mar 250000	1 Gewinn Mt. 12000
1 " " 150000	24 Gewinne " 10000
1 " " 100000	5 " " 8000
1 " " 60000	54 " " 5000
1 " " 50000	71 " " 3000
2 Gewinne " 40000	217 " " 2000
5 " " 30000	531 " " 1000
2 " " 25000	673 " " 500
2 " " 20000	950 " " 300
12 " " 15000	24750 " " 138

Die näch ste erste Gewinnziehung dieser großen, vom Staate garantirten Geldverloofung ist amtlich festgesetzt und findet
schon am 11. und 12. Juni d. J. statt
und kostet hierzu:
ein ganzes Orig.-Loos nur Mar 6 oder fl. 3.50
" halbes " " " 1.75
" viertel " " " 1.10
Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Postenzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.
Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusen- dungen, oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreich's ver- anlagt werden.
Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erweisen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.
Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direct** zu richten an
Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.
Ein- u. Verkauf aller Arten Staats-Obligatien, Eisenbahn- Actien und Anlehens-Lose.
P. S. Wir danken hieburch für das uns seitler geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloofung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit un- serer geehrten Interessenten zu erlangen.
4-6 (213) **D. D.**

WASSERDICHTER
LEINSPOPPE-REGENMANTEL
DECKTÜCHER
empfehlen die
Wiederberg-Landgut-Fabrikniederlage
M. J. SINGER & SOHNE WIEN.
Solide Firmen als Vertreter erwünscht. (391) 280